

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigener Haus.)

Sprechstunden: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Frei-
tage) von 11—12 Uhr v. m.

Geldschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postparaffin-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigener Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 1111 mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postgebühren.

Eingelassene Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Ar. 51.

Sissi, Donnerstag 27. Juni 1907.

32. Jahrgang.

Kurze politische Betrachtungen.

(Wo ist die Wahrheit? — Der totge-
sagte völkische Gedanke im neuen
Reichsrat. — Arizona Rider. — Me-
mec, Daszinski, Kristan und die sla-
vischen Hochschulfragen. — Die ita-
lienische Hochschule.)

Welcher Treppenwitz der Weltgeschichte! Die große Presse hatte Baron Hock zum Führer der Deutschen im neuen Reichsrat ausgerufen. Dieser „Führer der Deutschösterreicher“ wehrt sich nun in einem „Eingesendet“ des sozialdemokratischen Hauptorgans gegen den kränkenden Verdacht, in der Antrittsführung des Abgeordnetenhauses eine „Kornblume“, das Zeichen der deutschen Gesinnung, in die Hand genommen zu haben. — In einer kürzlich in Wien stattgefundenen Versammlung hat Baron Hock auch einige Kostproben von jener volkswirtschaftlichen Politik verabreicht, die von den Wiener „Demokraten“ gemacht werden wird. Baron Hock hat in dieser Versammlung außerordentlich viel Entrüstung verbraucht. Als furchtbarer Donnerer schleuderte er zornige Blitze gegen die Wucherer und Brotverteurer. Und wer sind in den Augen der sonderbaren „Demokraten“, diese Wucherer? Wem will der Baron dieses Schandmal auf die Stirne brennen? Der Landwirt soll angeblich der Wucherer sein. Der arme Teufel von einem Bauern, der sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend um einen Hungerlohn abrackert, der ist in den Augen des Barons der Wucherer und Brotverteurer. Wärend

klatschten die demokratischen Wähler, die Schlotbarone und Börsenspieler, die im Differenzspiel Riesenabschlüsse in Getreide machen und durch ihr Hazardieren die Preisbildung so verhängnisvoll beeinflussen, dieser Entdeckung Beifall. Verkehrte Welt! Wo ist die Wahrheit? Auf welcher Seite ist der Wucher? Und sind das wirkliche, wahre und echte Volksmänner, diese Demokraten? Empfinden sie wirklich mit dem Großteil der Bevölkerung?

Rußlands Boden trinkt fast zu jeder Stunde des Tages das Herzblut eines Ermordeten. Unter den Streichen der Meuchelmörder fallen viele, die in dem Dünkel des Tschinowniks, durch diese rückwärtslose Willkürherrschaft des russischen Beamten, ein gehäuft Maß von Schuld auf ihr Haupt geladen haben, allein unter den meist auf grausame Weise Abgeschlachteten befinden sich doch auch viele, die einfach in treuer Pflichterfüllung fielen, die an ihrem Eid nicht rütteln ließen und die der Ordnung dienen wollten. „Ordnungsbestien“ nennt sie die fanatisierte Presse und unsere große Presse schreibt von ihnen, sie seien von Umsturzmannern zum Tode „verurteilt“ worden. „Zum Tode verurteilt“, das klingt ja viel weniger häßlich als „gemordet“. Dieses Wort wird von unserer großen Presse nur dann in Anwendung gebracht, wenn die russische Regierung an einem Massenmörder ein Todesurteil vollstrecken läßt. Verkehrte Welt! Wo ist die Wahrheit? Wer, um Himmelswillen, kann ein Interesse daran haben, die Begriffe so zu verwirren und das Denken des Volkes so krank zu machen, daß es das Verbrechen bejubelt und den Opfern flucht? Bald wird ein ganzes Volk in unserem Volke ausgerichtet sein, so daß wir uns nicht mehr verständigen können,

denn was dem einen als verabscheuungswürdiges Verbrechen gelten wird, das nie und nimmer zum Guten führen kann, wird von dem andern als eine Heldentat gepriesen werden.

Der Reichsrat des Völkerfriedens, in dem, wie es in der Verkündigung hieß, in der für ihn Stimmung gemacht wurde, jeder völkische Zwist und Hader ruhen werde, bereitet sich schon auf seine erhabene Sendung vor.

Die Deutschen hat man bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, sich eines heftigen nationalen Ansturmes der slavischen Blockparteien erwehren zu müssen und sie werden jedenfalls die schärfsten Mittel der Gegenwehr daransetzen müssen, um die Blockade zu brechen und nun kündigt auch noch Abg. Klossac die Obstruktion an, falls man in der Forderung der Protokollierung tschechischer Reden nicht nachgibt.

Der totgesagte völkische Gedanke gibt immer kräftigere Lebenszeichen von sich. Blut, dieser ganz besondere Saft, erweist sich als der beste Kitt, als das beste parteienbildende Mittel. Nun sind sich sogar die Italiener und die Rumänen, oder wie sie am liebsten genannt werden wollen, die Daco-Romanen in die Arme gesunken. Sie haben sich als Blutsverwandte befunden und gegen die „Barbaren“, wie es im Wortschatz ihrer Presse heißt, die „Uniona latina“ gegründet, einen Verband, den der alte Reichsrat nicht kannte. Wie gründlich haben sich doch jene blamiert, die von dem neuen Reichsrat wissen wollten, daß er nurmehr wirtschaftliche Kämpfe, keineswegs aber völkische Kämpfe kennen werde; doch nein, nicht die „Wahrsager“ sind die Blamierten, sondern jene, die sich von den schlauen Wahlreform-Machern täuschen ließen!

Sonnenwende.

Der sonst so stille See ist heute der Schauplatz eines rauschenden, glänzenden Festes. Schon bricht die Dämmerung vom tiefblauen Himmel und kühl weht ein würziger Tannenbust vom herrlichen Hochwalde herüber. Es werden Lampions angezündet, ihre Lichter ziehen wie farbige Schlangen um den See und empor an den Hängen bis hinein in den dunklen Forst, wo sie gleich Leuchtwürmern verglühn. Der dunkle, vom Abendwinde leicht gekräuselte Wasserpiegel schallt wieder von fröhlichem Lachen und Scherzen, der schweigende Wald wird gesprächig und tönt wieder von den Weifen der Musik und von den übermütigen Rufen der in den Rähnen Rudernden.

Die Gäste der idyllisch am grünfarbigen See gelegenen Sommerfrischen-Kolonie haben einen nächtlichen Corso veranstaltet und nun gleiten die geschmückten Rähne dahin, leise und lautlos, wie dunkle Wasserdämonen, auf der beweglichen Fläche. Die Stimmung hat ihren Zenith erreicht. Lachen und Plaudern, die herrlichen Klänge eines Waldhorns gleiten eben zitternd über die bewegte Wasserfläche, dann folgt das Rischen und Plätschen der Rasketen und Leuchtflugeln, die in der Luft in Tausende von farbigen Sternen zerfliegen. Dies alles bietet ein Bild von höchster heiterster Fröhlichkeit.

Da horch! Ein Schrei! Mit schriller Dissonanz durchschneidet er das harmonische Durcheinander

der fröhlichen Stimmen. Ein Plätschern, ein wirres, hastiges Durcheinandersfahren der Bote, ein Stimmengewirr — ohne Zweifel! Jemand ringt mit den Gewalten der Tiefen.

Einer der Teilnehmer hatte den Schrei besonders vernommen, wie kennt er diese Stimme, wie zerschneidet sie ihm das Herz!

Im Nu ist er dort und auch schon im Wasser. Mit kundiger Hand teilt er die Wellen und sucht und sucht. Umsonst!

Da, von der anderen Seite ertönt ein unterdrückter Hilferuf. Also dorthin!

Die Rähne schießen wie Pfeile durch das Wasser und endlich — es greifen zehn, zwanzig Hände nach der tiefenden Bürde.

Gottlob! Sie lebt! Doch, wie hatte das geschehen können, sie ruberte allein, aber die junge Witwe war bekannt als perfekte Ruderin.

Jetzt erinnern sich einige des kühnen Schwimmers, das Suchen beginnt von neuem. Auch er, der junge Kavaliere war bekannt als vorzüglicher Schwimmer, aber schon manchem haben die eiskalten Fluten die Sehnen lahmgelegt.

Melanie sieht sofort klar, heiß wallt das Blut zum Kopfe, das Herz droht zu zerspringen, sie eifert die Leute an — umsonst!

Kostbare Minuten vergehen. Es ist nicht möglich. Als er sie zu Beginn der Regatta hat, ihren Rahn führen zu dürfen, hatte sie abgelehnt; als er sie dann auf die Fährlichkeiten aufmerksam

machte, allein zu fahren, hatte sie ihm geantwortet in ihrer unnahbaren Weise, schroff, ja hochmütig.

Und nun! Nein! Es ist nicht möglich!

Da endlich! Ein Rufen, ein Eilen der Rähne, man hat ihn gefunden. Gefunden? Jawohl! Gefunden! Bleich, leblos.

Man bringt ihn ans Land, ein Arzt ist zur Stelle. Melanie fragt stumm mit Blicken, was ihre Lippen nicht auszusprechen wagen, der Arzt zuckt die Achseln, man beginnt die üblichen Wiederbelebungsversuche, endlich schlägt der Unglückliche die Augen auf, stier, mit irrem Glanze. Der Arzt schüttelt den Kopf, ein Nervenfieber ist im Anzuge. „Kaum zu retten“, erklärt er in seiner knappen Weise. Der Kranke wird ins Hotel gebracht. Der junge Mann war allgemein beliebt wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften. Begabt und lebenswürdig, hatte er sich die Herzen erobert.

Aber gerade bei einer, die er liebte, hatte er keinen Erfolg.

Wie hatte sie ihn heute abgefertigt. Er war gegangen, bis ins Tiefste beleidigt in seinem Mannesstolze. Und nun!

Verstummt war rasch das herrliche Fest, durch einen Miston gestört, die glänzenden Lichter verlöscht, wie gebannt von der Nähe des Todes liegt der See in feierlicher Stille. Dort flimmern die Fenster des Hotels herüber, dort kämpft ein Menschenleben mit dem Tode. Da drüben aber, hinter den Tannen verborgen, liegt eine Villa. Dort

Wir halten die Wette, daß kein Volk der Erde, eine so bodenlos gemeine Presse besitzt, wie zu seinem Unglück das slovenische Volk. Aus der Blütenlese, die wir des öfteren veranstellen, ist bekannt, daß Ausdrücke wie: Kanaille, Schweinkerl, Straßenräuber, Gauner, Falott, in den slovenischen Intelligenzblättern gang und gäbe sind, ja daß ihr Fehlen als ein Mangel an Temperament geachtet wird. In dieser Beziehung besteht zwischen der freisinnigen und der klerikalen slovenischen Presse nicht der geringste Unterschied; im Gegenteil, im edlen Wettstreit sucht einer den andern an Niedertracht zu überbieten. Hier ein Beweisstück: Der in Laibach erscheinende *Mir* (Friede!) schreibt: „Schauet nur in den glücklichen ganz deutschen St. Veiter-Bezirk, der sich mit vollem Rechte die Heimat der Tölpel, Tröpfe und Idioten nennen kann. Das allervernachlässigste abseits gelegene windische Dorf ist geradezu ein Paradies gegenüber dem Unrat, über den man nahezu bei jedem Schritte dort stolpern muß. Das Volk ist geradezu vertiert, durchtränkt mit Schnaps, den es trinkt, wie man anderswo Wasser trinkt, verwahrlost bis zum Äußersten, das sich vor dem Wasser fürchtet, auch selbst von außen, wie ein wütender Hund. Die Sittlichkeit ist eine solche, daß die Kinder von Eheleuten nicht wissen, wer ihr Vater ist, wer die Mutter, daß der Sohn derselben Mutter zugleich Vater seines Bruders ist, oder daß die Tochter nicht weiß, soll sie zu ihrem eigenen unehelichen Kinde den Vater in ihrem eigenen Vater oder in ihrem Bruder oder anderswo suchen. Und alles wird in viehischer Trunkenheit schwanger. Es ist daher kein Wunder, daß seiner Zeit im Landtage beantragt wurde, daß an Stelle einer Idiotenanstalt in Klagenfurt in St. Veit eine „Kneippanstalt“ natürlich für die äußeren und inneren Bedürfnisse errichtet werde. Da nehmet euch bei der Nase und empfehlet wenigstens die allerniedrigste Bildung, deren ein solches Volk überhaupt noch fähig ist! Da machet eure Spässe, ist doch dieser Bezirk euer unberührbarer „Besitzstand“, sind doch diese afrikanischen Verhältnisse (die Zulukaffern würdn uns klagen, wenn sie erfahren, daß wir sie so verunreinigen), die Frucht eurer deutschnationalen Kulturarbeit, ist dies doch eure eigene so gepriesene Kultur des „Herrenvolkes“.“

Man kann dem bezüglichen Laibacher slovenischen Staatsanwalt, von dem angenommen werden muß, daß er selber ein hagerfüllter

pflichtvergessener Pervase ist, eigentlich nur dankbar sein, daß er diese aufreizende Epistel, die jeden deutschen Kärntner toll vor Empörung machen muß, in der Ordnung befand und durchgehen ließ, denn auf dieses Dokument des Hasses wird man noch in späten Tagen als auf ein Beweisstück des Tiefstandes der slovenischen Gesittung hinweisen können.

Die Slaven sind so glücklich, eine Sozialdemokratie zu besitzen, die völkischen Regungen zugänglich ist und zugänglich sein kann. Aus diesem Grunde kann man der Sozialdemokratie der slavischen Völker eine große Zukunft weisagen. Was mag wohl die Ursache sein, daß der slavische Sozialdemokrat seinen Weltbürgersinn mit einem guten, nationalen Empfinden in Einklang zu bringen vermag, während dies für die deutschen Genossen nicht zutrifft? Weil die Führer der tschechischen, polnischen, slovenischen Sozialdemokraten, die Nemec, Daszinski, Kristan, nicht einem fremden Volke angehören, sondern durch Bande des Blutes mit ihrem Volke verknüpft sind. So erklärt es sich denn auch, daß die tschechischen, polnischen und ruthenischen Sozialdemokraten den Rüstschwur geschworen haben, eine tschechische Universität in Brünn und die Protokollierung nichtdeutscher Reden im Reichsrate ertrogen zu wollen. Auch den Slovenen wollen sie bezüglich ihrer Hochschulschmerzen Hilfe zuteil werden lassen. Es ist die Stimme des Blutes, der Instinkt, der Selbsterhaltungstrieb der Art, dem sie folgen.

Die italo-slavische Freundschaft hat schon einen kleinen Riß bekommen. Die Slaven möchten nämlich die Italiener gerne von der Seite der Deutschen abdrängen, damit ihr Bloß leichteres Spiel hätte. Darum haben sie den Italienern auch eine Hochschule versprochen, allein, nun kommt der Haken: diese Hochschule soll nicht in Triest stehen, wo sie den Slovenen zu un bequem wäre, sondern in Südtirol. Den Deutschtirolern gönnt man gerne eine neue Landplage. Mit diesem Handel sind aber wiederum die Danteverehrer nicht einverstanden und so wird sich denn der ganze Handel zer schlagen.

Lw.

Politische Rundschau.

Deutscher Volksrat für Untersteiermark.
Der deutsche Volksrat für Untersteiermark verwahrte sich in seiner Sitzung am 23. d. M. auf das entschiedenste gegen die auf dem Gebiete der Schule seitens der Slovenen geplanten Neuerrichtung von slovenischen Anstalten, da diese Forderungen nicht einem Kulturbedürfnisse entspringen, sondern lediglich dem Wunsche, das deutsche Sprachgebiet im Unterlande mit slovenischen Beamten, Lehrern und Gewerbetreibenden jeder Art zu überschwemmen, um so in den deutschen Städten und Märkten des Unterlandes festen Fuß zu fassen und dieselben erobern zu können.

Für die staatlichen Vertragsbeamten. Am 25. d. fand in Wien eine allgemeine Versammlung des Verbandes der staatlichen Vertragsbeamten (Kanzleioffizienten und Kanzleihilfen) statt. Gegenstand war die Beratung der schon sprichwörtlich gewordenen traurigen Lage dieser Staatsbediensteten. Es ist zu erwarten, daß über Veranlassung des deutschnationalen Verbandes ein die Verbesserung ihrer materiellen Lage bezweckender Gesetzentwurf gemeinsam von allen Parteien des Hauses demnächst eingebracht wird, um damit den berechtigten Wünschen dieser Kategorie der Staatsbediensteten, der Regierung gegenüber den nötigen Nachdruck zu verleihen. Auch Abg. R. Marchl nahm an dieser Versammlung teil.

Deutsches Mitgefühl und slovenisch-klerikale Rache. Abg. Richard Marchl hat am 25. d. M. einen Notstandsantrag auf Flüchtigmachung der Unterstützungen für die in der Gemeinde Sauerbrunn und den Nachbargemeinden durch den Hagelschlag vom 15. Mai Betroffenen eingebracht. Abg. Marchl tat dies über Ersuchen von Gemeinden, die im Wahlbezirk des klerikalen Paschas Korosec liegen und die an den deutschen Reichsratsabgeordneten herantraten, nachdem ihnen Korosec seine Unterstützung deshalb verweigert haben soll, weil dort die meisten Stimmen für den deutschfreundlichen Stajercwahlwerber abgegeben wurden.

Aus der slovenischen Häuslichkeit. Abg. Korosec ist aus dem slovenischen Volksrat für Untersteiermark ausgetreten, weil ihm dieser allzu „freisinnig“ schillert — Abg. Bloj, der es sich gefallen ließ, von den klerikalen Nachhabern in den Sattel gehoben zu werden, dann aber ins Lager der Gegenpartei hinüberritt, wurde, wie wir bereits ankündigen konnten, vom „Bauernbund“ aufgefordert, sein Mandat niederzulegen. — Unsere Behauptung, daß die ganze slovenische Hochschulagitation nur ein slovenischliberales Parteimandöver ist, erfährt seine Bestätigung durch den „Slovenec“, der über die Art und Weise, wie die Bittschriften der Gemeinden zu Gunsten der Errichtung einer slovenischen Hochschule in Laibach zustandekommen, in dankenswerter Weise Licht verbreitet. „Slovenec“

schlucht in den Rissen vergraben ein Weib, dessen Stolz gebrochen.

Wochenlang hatte der Kranke zwischen Leben und Tod geschwankt. Melanie hatte es sich nicht nehmen lassen, den Kranken selbst zu pflegen.

Welche Wandlung war mit ihr seit jenem Abende vor sich gegangen. Sie wurde nun eine geduldige, liebevolle Krankenpflegerin am Lager eines, dem sie früher äußerlich so ferne gestanden. Und wie sie ihn pflegte!

Endlich kam eine Zeit schwacher Besserung. Als der Patient das Bewußtsein wieder erlangt hatte, ordnete der Arzt die Ablösung der Pflegerin durch eine barmherzige Schwester aus einem nahen Kloster an. Er hatte mit den Augen des Seelenarztes sofort erkannt, welche Umstände hier walteten und im Interesse des Kranken, der noch immer rückfällig werden konnte, glaubte er jede Aufregung für denselben vermeiden zu müssen.

Nun kamen für Melanie bange Tage.

Doch endlich war es entschieden. Die Konstitution des Kranken überwand den Ansturm, die Natur mit ihren balsamischen Dämpfen und würzigen Wohlgerüchen tat das übrige.

* * *

Und wieder ging ein Sommertag zur Neige. Wie hold erglühend unter dem letzten, dem Abschiedsstuffe des scheidenden Tagesgestirnes waren

die fernen Felsspitzen noch einmal erglommen im goldigen Rot, um dann hinab zu tauchen in das Dunkel der Nacht. Noch lag auf den Höhen jener bläuliche, rustige Aether, wie er nach Sonnenuntergang zurückzubleiben pflegt, während tief in den Tälern schon die Fittige der Nacht gebreitet lagen.

Die Luft scheint heute durchdrängt von einem eigenartigen Zauber, der Wald rauscht so eigen, auch sonst liegt eine so feierliche Stille in der Natur.

Es ist ja „Sonnenwend“ heute. Bald flammen von den Höhen im roten Glutenscheine die lohenden Wahrzeichen eines sinnigen Volksbrauches. Feurig glühende Holzrädchen, von den Burschen geschneit, durchlaufen die Luft und sinken in glühendem Bogen zur Erde. Bald wird es überall lebendig und gedämpft schallt freudiges Jauchzen und froher Gesang in die abendliche Stille.

Leise stößt ein Boot vom stillen Gestade ab und gleitet langsam hinaus in den See. Mit leisen, leisen Ruderschlägen, um den weihvollen Zauber der Abendstille nicht zu brechen, rudert zum ersten male, nachdem er vollaus gesundet, der Genesene. Nun hat er die Ruder eingezogen, der Kahn gleitet von selbst über die Wasserfläche weiter. Feierlich klingt vom nahen Kirchlein das Ave herüber, gleitet über den Wasserspiegel, trifft mahmend wie ein Gottesgruß die Ohren der beiden Menschenkinder, die sich stumm gegenüber sitzen und die sich doch so unendlich viel zu sagen haben.

Da fährt drüben eine feurige Kugel wie ein blendender Meteor durch die Luft, um dann verlöschend zu versinken im dunklen Stutengrabe. Ist es dieses Schauspiel, dem er mit den Blicken gefolgt, bis es versunken, das mächtig seine Erinnerung anregt, sind es die Klänge des Abendglöckchens mit seinem mahnenden Stimmchen? Genug, Melanie weiß, daß seine Augen auf ihr ruhen, in stummer Bitte fragend.

Und alles das, was in den schweren Wochen am Krankenlager des geliebten Mannes in ihr an widerstreitenden Gefühlen gewogt, es wallt jetzt wieder auf in neuer Kraft.

„Gerhard!“

Das einzige Wort, was sprach es alles aus an Selbstanklage, Abbitte und Liebe! Das einzige Wort in seinem Tonsall, es sagte mehr, als man in Stunden gestehen kann.

Von den Bergen senken sich leichte Nebelflöden hernieder, sie gleiten über das Wasser und umgaukeln den Kahn. Es sind die Wassergeister. Sie schieben ruhig das Boot über den glatten Spiegel und lenken es nach den Gestaden, um das Paar, das glückliche, nicht zu stören. Im Schilf aber neigen wieder die Kolben die Köpfe gegeneinander und es flüstert und plaudert da drinnen von dem unaussprechlichen Glück zweier Menschenkinder.

Die Sonnenwende brachte Sinnenwende!

schreibt nämlich am 18. d. hierüber: „Im Namen des Universitätsausschusses, unterschrieben als sein Vorsitzender, schiebt Hribar den Gemeinden im Lande einen Aufruf, daß sie an den Reichsrat um slovenische Mittelschulen und eine Universität petitionieren sollen. Die Aufrufe wurden in jener Druckerei gedruckt, wo die Wahlaufträge für Hribar das Licht der Welt erblickten, und jetzt ist letzterer so verwegend und sendet den Gemeinden der slovenischen Volkspartei Aufrufe zu. Wie kann es den Hribar wagen, sich an diese Gemeinden zu wenden? Wir sprechen ihm ganz und gar jedes Recht hiezu ab, da jene Gemeinden ihre Abgeordneten haben, ihnen vertrauen wir ganz, dem geschwägigen Hribar aber nicht, deshalb wage er es nicht mehr, die Landgemeinden mit irgendwelchen Papieren zu belästigen.“ — Das „deutsche Graz“ sah in diesen Tagen eine Versammlung der slavischen Hochschüler, in welcher die Errichtung einer slovenischen Hochschule in Laibach und einer zweiten tschechischen Hochschule in Brünn gefordert wurde. Den slavischen Wählern war das Kaufmannshaus zur Verfügung gestellt worden.

Die ersten Wirkungen des ungarischen Volksschulgesetzes haben die Slowaken zu spüren bekommen. Es ist ein Vorgeschauck der Praxis, die der magyarische Chauvinismus nun auf der ganzen Linie aus der Theorie des von ihm ausgedachten Bergewaltigungsgesetzes entwickeln wird. Die Slowaken, denen der erste Streich galt, weil ihre nationale Kultur am schwächsten und am leichtesten zu erdroffeln ist, verlieren dabei alle ihre Volksschulen auf einen Schlag. Seit der Genehmigung des ungesetzlichen Gesetzes waren noch nicht dreimal vierundzwanzig Stunden vergangen, da berichtete eine unauffällige Notiz des „N. P. Z.“ ganz trocken: „Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi hat mit der Unterrichtsverwaltung der slowakischen Schulen auf dem Gebiete der Komitate Arva, Lipto und Turocz den Realschulprofessor Dr. Adolf Beckan beauftragt. Dieser ist nun zurückgekehrt und hat berichtet, daß sich die Schulen in unhaltbarem Zustande befinden. Die meisten Gemeinde- und konfessionellen Volksschulen sind so mangelhaft ausgerüstet, daß ein erfolgreicher Unterricht ganz ausgeschlossen ist. Auch die Lehrkräfte sind so schwach, daß es notwendig erscheint, Staatschulen zu errichten.“ Man sieht, die Kur nach dem neuen magyarischen Rezept ist wirklich verdammt einfach.

Vom Reichsrate.

Das Abgeordnetenhaus wählte in seiner Sitzung vom 25. d. M. den christlichsozialen Abgeordneten Dr. Weißkirchner zum Präsidenten. Abgegeben wurden 480 Stimmen; davon entfielen auf Weißkirchner 351 Stimmen, auf Bernerstorfer 101, auf Dr. Schusterich — eine.

Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Tscheche Jozef, zum zweiten der Pole Starzinsky gewählt. Zu diesen werden noch zwei Vizepräsidenten hinzukommen, von denen der eine dem Deutschnationalen Verbände und der zweite den Sozialdemokraten entnommen werden wird. Der Plan, auch noch den Südslaven eine Vizepräsidentenstelle einzuräumen, wodurch die drei nationalen Slaven über die drei Deutschen das Übergewicht erlangen würden, darf nicht zur Tat ausreifen.

Bei Verkündigung der Wahl des Abgeordneten Starzinsky zum zweiten Vizepräsidenten erheben die Ruthenen einen nicht endenwollenden Lärm. Der Präsident versucht sich vergebens Gehör zu verschaffen. Starzinsky vermag sich nicht Gehör zu verschaffen, ebenso auch nicht der Präsident. Starzinsky vollendet unter fürchterlichem Lärm seine Antrittsrede. Die Christlichsozialen applaudieren ostentativ, was einen erhöhten Lärm seitens der Ruthenen hervorruft. Erst nach Verlauf eines längeren Zeitraumes beruhigt sich das Haus und es wird zur Wahl eines Schriftführers geschritten.

Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Verwahrung der Ruthenen begründet, weil die Wahl Starzinsky's angefochten wurde und gemäß § 5 der Geschäftsordnung der Präsident und die Vizepräsidenten „sobald die Gültigkeit der Wahlen, gegen welche eine Wahl-anfechtung nicht vorliegt und in den Abteilungen kein Bedenken erhoben wurde, anerkannt ist, zuerst für die Dauer von vier Wochen . . . gewählt“ werden. Die Auffassung der Wahl des Starzinsky

wurde vom Hause und auch vom Leitminister Beck, der in der Obmännerkonferenz intervenierte, übersehen, und der Pole Starzinsky hat es in seiner Schlaubeit wohlweislich unterlassen, die Anfechtung seiner Wahl bekannt zu geben. Uebrigens zeugt obige Bestimmung für die Notwendigkeit einer Verbesserung der Geschäftsordnung, da nach derselben die provisorische Wahl von Abgeordneten zu Präsidenten dadurch unmöglich gemacht werden kann, daß man gegen ihre Wahl, wenn auch ohne Grund, protestiert. Ueber diese Proteste kann natürlich bis zur Präsidentenwahl nicht entschieden werden, ob Kürze der Zeit.

Es war übrigens ein herrliches Schauspiel, die Slaven miteinander raufen zu sehen. Und da wagt man, die verschiedenen slavischen Gruppen den Deutschen gegenüber als ein Ganzes gegenüber zu stellen. Am Schlusse der Sitzung wurde von dem tschechischen Sozialdemokraten Nemeš, auch im Namen der polnischen, italienischen usw. die Sprachenfrage aufgeworfen. Wenn man erwägt, daß das Aufwerfen dieser Frage die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu vernichten geeignet erscheint, kann man auch erkennen, wie ernst es die rote Garde mit der Vertretung der Volkinteressen nimmt.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 28. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine außerordentliche öffentliche Gemeindeausschuss-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Berichte des Rechtsausschusses über: die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes und zwar: der Gertraud Jemc, der Franziska Stroifnigg, des Heinrich Scheuermann, des Johann Coetanovitsch, des Josef Krobath, der Aloisia Bühl; des Gemeindeamtes Großpirveschitz bezüglich Martin Rasdeuschegg; des Gemeindeamtes Zell a. d. Pram bezüglich des Rudolf Kuhn und des Gemeindeamtes Oberlasche bezüglich der Maria Maicen.

Berichte des Bauausschusses über: eine Eingabe des Bauvereines um Bewilligung zur Herstellung eines Geschäftsportales am Hause Nr. 2 Grazerstraße; eine Eingabe des Stadtschulrates in welchem auf einige bauliche Mängel der Knabenvolksschule aufmerksam gemacht wird; einen Amtsvortrag wegen Bewilligung eines Mehrbetrages für die Abortanlage im Stadtpark und ein Baugesuch des Max Kaufner.

Berichte des Finanzausschusses über: den Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für das Jahr 1906, eine Eingabe des Stadtschulrates um Bewilligung von Teuerungszulagen an die provisorischen Lehrer, den Amtsbericht über den Pferde- und Wagenbetrieb im Jahre 1906 und eine Eingabe des Ortschulvereines Hrafnigg um Beitritt als unterstützendes Mitglied.

Berichte des Gewerbeausschusses über: eine Eingabe des Anton Altjibler um Bewilligung der Gastgewerbeverpachtung an Josef Berchniak und eine Eingabe des Deutschen Gewerbeverbandes in Gilli, in der derselbe gegen die Ausführung von Bauten der Stadtgemeinde in eigener Verwaltung Stellung nimmt.

Bericht des Friedhof-Ausschusses in Angelegenheit der Weiterführung der städtischen Leichenbestattungsunternehmung.

Sonnwendfeier 1907

Wie im Vorjahre zog man auch heuer in Scharen zur Höhe des Reiterberges hinan, von dem das deutsche Dreifarb ins Tal niedergrüßte und wo der mächtige Holzstoß unter dem Dröhnen der Böller in Flammen gesetzt wurde.

Von den Höhen und Bergen von nah und fern grüßten Höhenfeuer ins Tal der Saun nieder in so stattlicher Anzahl, wie noch nie zuvor. Vom Reiterberge aus gesehen, zählte man in der Runde 25 Feuer, weitere 15 Feuer, die sannaufwärts entzündet wurden, entzogen sich auf diesem Standort den Blicken. Eine erschöpfende Aufzählung

all der Flammengrüße zu bringen, ist leider nicht möglich; so wie im Vorjahre zog vor allem die Loderflamme und das Feuerwerk auf dem Schloßberge und der elektrische Scheinwerfer der Stadtmühle alle Blicke auf sich. In geordnetem Zuge, mit Jackeln und Papierlaternen, zogen unter den Klängen der Musik die Feuerwehr, der Turnverein, die beiden Gesangsvereine, der deutsche Gewerbebund, der Veteranenverein, der deutsche Arbeiterverein und die beiden Handelsangestelltenverbände auf die Höhe, wo der Holzstoß entzündet wurde.

Als sich die Volksgenossen in weitem Kreise um den mächtigen Holzstoß versammelt hatten, aus der das Sonnwendfeuer zum nächtlichen Himmel emporloderte, trat Herr phil. Viktor Böhme vor und sprach in kerniger Weise Polzers herrlichen Feuerspruch.

Nach Absingung der „Wacht am Rhein“ zog man sodann in das Waldhaus, dessen Räumlichkeiten die große Zahl der Besucher nicht fassen konnte, sodas viele umkehren mußten. Die Leitung des Festabends lag in den Händen des Bürgerschullehrers Herrn A. Nitzsch, der allen Festteilnehmern herzlichsten Willkommengruß entbot und sodann dem Festredner das Wort erteilte:

Stadtsamsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch beleuchtete mit beifällig aufgenommener Rede die völkische Bedeutung des Sonnwendfestes. Die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Feste selbst sowie die ungewöhnlich große Zahl von Höhenfeuer beweise es, daß die Sonnwendfeier auch in ihrem nationalen Gewande zu einem immer größeren Bedeutung gewinnenden Volksbrauche geworden ist, zu einem Volksbrauche, welcher unsere Erinnerung in die Urzeit des germanischen Volkes zurückführe. Der Redner erörterte die Bedeutung, die das Fest bei den alten Germanen hatte, besprach den Einfluß, den die Kirche auf dasselbe nahm und würdigte die nationale Wiederbelebung desselben, die vor allem aus dem Bestreben hervorgegangen sei, alle Keime und Quellen völkischen Empfindens zusammenzufassen und eine Kundgebung des gesamten Deutschtums zu veranstalten, eine Kundgebung, welche durch alle deutschen Gaue die Kunde tragen soll, daß die nationalen Kräfte und die Zukunft unseres Volkes nur auf völkischer Selbsthilfe beruhen können. Der Redner wies darauf hin, daß die Umgestaltung nationaler Kräfte in Staatskräfte, welche als neuestes Programm der Regierung aufgestellt worden ist, nur in einem Nationalstaate der Verwirklichung fähig sei, während sie in einem polyglotten Staate ein schön geprägtes Wort bleiben müsse. Der Redner schloß mit einem begeisterten Treuschwure für die Hochhaltung des alldeutschen Hochgedankens.

Nachdem der rauschende Beifall, den die begeisterten Worte gefunden hatten, verklungen war, wurde von den Herren Derganz und Hauswirt ein herrliches, farbenprächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Vorträge der Musikvereinskapelle, die unter ihrem Kapellmeister Herrn Moriz Schachenhofer schier unermüdblich spielte, wechselten mit Scharliedern, die unter Leitung des Landesbürgerschullehrers Freyberger von den beiden Gesangsvereinen zum Vortrag gebracht wurden und großen Beifall fanden.

Auf der Saun bewegte sich am Waldhaus vorbei ein mit Papierlaternen geschmückter Kahn, von dem Hörnerklänge zur Höhe emporlöteten. Einen sehr schönen Anblick bot die festliche Beleuchtung des Gaswerkes. Ein dem Feste würdiger Frohsinn endete die schöne Feier.

Vom Alpenverein. Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereines des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines werden daran erinnert, daß die Mitgliederkarten mit der Photographie des Inhabers und einem Aufdrucke des Zweigvereines versehen werden müssen, damit sie zu den Begünstigungen in den Vereinsküthen usw. berechtigen. Die Ueberstempelung übernimmt der Zahlmeister des Zweigvereines, Herr Buchhändler Feib Rasch. Jene Mitglieder des Vereines, welche an der Hauptversammlung in Innsbruck in den Tagen vom 12. bis 14. Juli l. J. teilnehmen wollen, werden ersucht, dies in den nächsten Tagen bei Herrn Rasch bekannt zu geben; dort liegt auch die Festordnung und ein Tourenverzeichnis zur Einsicht auf. Die Sektion Salzburg des österreichischen Touristenklubs begehrt in den Tagen vom 27. bis 29. Juli l. J.

in Salzburg das 25. Gründungsfezt, zu dem die hiesige Sektion des Alpenvereines eingeladen wurde. Nähere Auskünfte erteilt der Alpenvereins-Zweigverein, der auch Anmeldungen für die Teilnahme am Feste entgegennimmt. Der Zweigverein Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hat ein Bestandsverzeichnis und Winke für die Besucher der Julischen Alpen, Karawanken und Steiner-alpen herausgegeben; diese Schriften können von den Mitgliedern der Cillier Sektion durch die hiesige Vereinsleitung bezogen werden. Mit der Gründung einer Bücherei wurde bereits begonnen; Bücherkästen, Lesetisch und Stühle sind angeschafft und steht das Vereinszimmer im Deutschen Hause den Alpenvereinsmitgliedern zur Verfügung. Herr Fritz Rasch und Herr Dr. Hermann Schmidt in Klagenfurt haben dem Vereine die Jahrbücher des Gesamtvereines gespendet; mehrere Jahrgänge Mitteilungen wurden auch gemietet und sind noch einige solcher zugesagt. Spenden von Büchern, Reisebeschreibungen, Karten und dergl. werden erbeten und wollen in der Buchhandlung Rasch gefälligst angemeldet oder abgegeben werden.

Für die Bismarckwarte gingen von Herrn Dr. Hermann Sarrazin aus Urbanie bei Samter (Bosen) 15 Mark ein, mit einem Begleitschreiben, dem wir die nachfolgende Stelle entnehmen: „Ihr schönes Cilli ist mir in guter Erinnerung, ich habe dort zwei Tage zugebracht und mich gefreut, wie mannhaft dort die Deutschen ihr Volkstum verteidigten. Wir Deutschen der Provinz Bosen sind in ähnlicher Lage wie Sie, darum können wir Sie aber auch besser verstehen als jene Deutschen, die in reindeutscher Gegend leben und die Kämpfe, denen Sie und wir ausgesetzt sind, nicht kennen.“

Der Cillier Deutsche Gewerbebund hielt am Sonntag nachmittag im Gasthause „Zur Traube“ unter dem Vorsitze seines Domannes des Handelskammerrates Herr Karl Mörzl eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende den Vertreter der Gewerbebehörde Herrn Dr. Otto Ambroschitsch und dem Vertreter der Presse Herrn Schriftleiter Daniel Walter herzlich begrüßt hatte, richtete er an die Versammelten die Aufforderung, sich an der Sonnwendfeier der deutschen Vereine Cillis zahlreich zu beteiligen, lenkte das Augenmerk der Versammelten auf die im Jahre 1908 vom Gewerbebeförderungsinstitute zu veranstaltende, Lehrlingsarbeiten-Ausstellung und brachte zur Kenntnis, daß heuer die Sitzung des alpenländischen Handwerkerrates anlässlich des in Gleisdorf stattfindenden Handwerkertages abgehalten wird. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung dieser Sitzung sei die organisatorische Regelung aller steiermärkischen Genossenschaftsverbände, der Zusammenschluß derselben zu einem Landesverbande. Herr Kammerrat Michael Altziebler vertrat die Anschauung, daß es geradezu eine Lebensfrage der steiermärkischen Gewerbetreibenden sei, daß alle Genossenschaften an dieser Tagung sich beteiligen, weil es nur dann möglich sei, eine entsprechende Vertretung des Gewerbestandes in das zu bildende Gewerbeministerium zu entsenden. Bei der nun vorgenommenen Ergänzungswahl in den Ausschuß wurde einstimmig Herr Michael Altziebler gewählt. Hierauf gelangten mehrere Beschwerden hiesiger Gewerbetreibender zur Behandlung, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß die Stadtgemeinde und der Verschönerungsverein dadurch, daß Bauarbeiten in eigener Regie durchgeführt werden, die Gewerbetreibenden schädigen und um diesbezügliche Abhilfe gebeten wird. Es wurde der Beschluß gefaßt, diese Anzeigen dem Gemeindeausschusse der Stadt Cilli zu unterbreiten. In der Zeit vom 4. August bis 1. September d. J. findet in Gleisdorf die I. oststeirische Handwerker-Ausstellung statt. Es wurde beschloffen, zu dieser Ausstellung außer Herrn Karl Mörzl, welcher als Mitglied des „Siebenerausschusses“ daran teilnehmen wird, die Herren Michael Altziebler und Rudolf Exner als Delegierte des Cillier deutschen Gewerbebundes zu entsenden. Herr Schlossermeister Anton Kossar stellte den Antrag, der Cillier deutsche Gewerbebund möge darauf einwirken, daß die Stadtgemeinde Cilli bei Ausbietung von Bauarbeiten einen normalen Preistarif feststelle, damit das für die Gewerbetreibenden so gefährliche Unterbieten vermieden werden könne. Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben. Herr Johann Terschel brachte Beschwerden vor, welche mit der Gründung des Deutschen Hauses im Zusammenhange stehen und wozu Herr Dr. Otto Ambroschitsch als Mitglied des Vereinsausschusses des

Deutschen Hauses vollkommen befriedigende Aufklärung gab. Die Versammlung wurde nach fast dreistündiger Dauer mit herzlichen Dankesworten geschlossen.

Die Genossenschaft der Fleischer, Felleher und Kleinschlächter von Cilli gibt hiemit bekannt, daß die Beherlinge ihre Freistücke diese Woche in der städtischen Schlachthalle zu machen haben. Zugleich macht die Genossenschaft auf die am 29. d. Peter und Paulitag) stattfindende Versammlung aufmerksam, wobei das ordnungsgemäße Aufdingen und Freisprechen der Beherlinge stattfindet.

Konzerte im Deutschen Hause. Kommanden Samstag findet um halb 11 Uhr vormittags ein Frühschoppenkonzert statt; das Konzert am Sonntag findet um 8 Uhr abends statt.

Die feierliche Eröffnung des „Deutschen Hauses“ wurde auf den Herbst verschoben.

Promotion. Unsere in der letzten Blattfolge unter dieser Ueberschrift gebrachte Notiz beruht auf einem Fetzum, da vor Herrn Koller schon die Studentenheimszöglinge Ignaz Paulic, Sekundararzt in Cilli, Othmar Wellitsch, Advokaturkonzipient in Graz und Hubert Michelsch, das Doktorat erworben haben.

Wiederum ein Zusammenbruch im slavischen Lager. Die Manufakturwarenfirma Karl Banič in Cilli ist zahlungsunfähig geworden. Die Warenschulden betragen 100.000 Kronen, die Geldschulden ungefähr 70.000 Kronen. Wie verlautet, wird dem Banič sehr bald ein Gesinnungsgenosse nachstürzen.

Liebwerte deutsche Volksgenossen! Dort, wo im ungarischen Tieflande die Theiß ihre Wässer in die Donau spült, erhob sich bis vor wenigen Tagen ein blühendes deutsches Gemeinwesen, Rudolfsgrad in der Torontaler Gespannschaft. Dort, wo treuherzige schwäbische Bauern mit eisernem Fleiß ihre Scholle bebauten, haben die vierigen Fluten der Donau Hab und Gut, Lebensglück und Lebensfreude von 3200 braven Deutschen begraben. An alle guten Menschen, die diese Zeilen lesen, wenden wir uns mit der Bitte um Hilfe, denn die Not ist herzerreißend. Die meisten haben nichts als das nackte Leben gerettet, die heutige Ernte ist vollständig verlichtet. 20.000 Katastraljoch bestellten Ackergrundes stehen unter Wasser. 4 Millionen Kronen beträgt der Schaden an Saatensand allein. In den Ställen eingeschlossen, ertrank viel Vieh oder wurde von dem Gebälke der einstürzenden Gebäude erschlagen. Der Hausrat, soweit er nicht von den schäumenden Wogen davongetragen wurde, ist unbrauchbar geworden. Auf 10 Millionen Kronen wird der Gesamtschaden geschätzt. 260 Gehöfte sind bisher nach den Berichten unserer Vertrauensmänner durch Einsturz den unbarmherzigen Naturgewalten zum Opfer gefallen. Darum heißt, deutsche Brüder in allen Gegenden der Welt. Ihr seid im Jahre 1879 den Madjaren Szegebins in edler Menschlichkeit beigegeben, reicht diesmal die helfende Bruderhand den schwäbischen Bauern in Rudolfsgrad, die so wie Ihr in deutschen Mutterlauten Liebesdienste üben. Mit deutschem Grusse zeichnet: Der Hilfsausschuss: „Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn“. Ausschussrat: Dr. Josef Pommer, Professor. Prälat Dr. Josef Scheicher, n. ö. Landesauschuss. Heinrich Wastian, Abgeordneter des steir. Landtages. „Vereinigung deutscher Hochschüler aus den Ländern der ungarischen Krone in Wien.“ „Verein der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler in Wien.“ „Verein der Siebenbürger Sachsen in Wien.“ „Sektion Wien des Siebenbürger Karpathenvereines.“ „Verein der Banater Schwaben in Wien.“ „Verein der Bacskauer.“ Zuschriften und erledigte Sammelbogen mögen Herrn Josef Patry, Wien, 2/1, Schwarzingerstraße Nr. 1, übermittelt werden. Mit dem Vermerk „Für die Ueberschwemmten in Rudolfsgrad“ versehene Geldsendungen werden an die Selbsthilfe-Genossenschaft „Dittmar“, Wien, 5., Franzensgasse 23, Spenden anderer Art an Herrn Fritz Jakobi, Wien, 7., Kaiserstraße 52, erbeten.

Vom steiermärkischen Landeslehrer. Angestellt wurden an der Volksschule in Skomern der definitive Lehrer in St. Benedikten (W.-B.) Josef Troha und an der Volksschule in Sieles-Verche der definitive Lehrer in Prastnigg Ignaz Raffon; als definitive Lehrerin an der Volksschule in Heil.-Geist bei Losche die Lehrerin-Supplentinnen dortselbst Gisela Burgarell und Aloisia Rosenberger. Uebersetzt wurden in gleicher Diensteseigenschaft: der definitive Oberlehrer Friedrich Lang in Hohenegg Markt an die Volksschule in Rainach; der definitive Oberlehrer Josef Sernez in Lufferr Markt an die Volksschule in Hohenegg Markt und der definitive

Oberlehrer Karl Baiertl in Rainach an die Volksschule in Soboth.

Die Bezirkslehrerkonferenz für die Stadtschulbezirke Marburg, Cilli und Pettau findet am 2. Juli, 8 Uhr morgens in der Turnhalle der Marburger Lehrerinnenbildungsanstalt statt. Unter anderen wurden nachstehende Themen auf die Tagesordnung gesetzt: „Wie lassen sich volkswirtschaftliche Belehrungen in den Unterricht einfügen?“ (Berichterstatlerinnen Frl. Jda Dant, Fachlehrerin in Marburg und Frl. Johanna Rosmann, Fachlehrerin in Pettau.) „Hilfsmittel für den Unterricht in der Primarstufe.“ (Franz Stebich, Volksschullehrer in Marburg, Anton Stering, Bürgerschuldirektor in Pettau und Ferdinand Wolf, Volksschullehrer in Cilli.) „Die Einführung des Gaußschen Rechenbuches für das zweite Schuljahr an den Volksschulen in Marburg.“ (Ernst Engelhart, Volksschullehrer in Marburg.)

Ausstellung von Schülerarbeiten. Sonnabend d. 29. und Sonntag den 30. Juni werden im 1. Stock der Mädchenschule u. zw. im Arbeitssaale die Handarbeiten der Volksschule, im Zeichensaale die Handarbeiten, Zeichnungen und Buchführungsarbeiten der Bürgerschule und der Fortbildungsschule ausgestellt. Der Besuch steht jedermann frei. Besuchsstunden an beiden Tagen: 9 bis 12 Uhr Vormittag.

Schurfbewilligung. Von dem k. k. Revierbergamte in Cilli wurde dem Herrn Adolf Herzog in Savanyukut (Oedenburger Komitat), Ungarn, die Bewilligung erteilt, im Revierbergamtsbezirke Cilli im Kronlande Steiermark nach den Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 23. Mai 1854 bis einschließlich 9. Juni 1908 schürfen zu dürfen.

Veränderungen im Finanzwachdienste. K. k. Finanzwach-Kommissär 1. Klasse Josef Pristolic in Pettau wurde zum Oberkommissär 2. Klasse ernannt. Kommissär Franz Ferencal in St. Marein bei Erlachstein wurde über eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Kommissär 2. Klasse Heinrich Borsic in Cilli wurde zum Kommissär 1. Klasse ernannt und zum Leiter des Kontrollbezirktes St. Marein bei Erlachstein bestellt. Ober-Resipizent Josef Wortschitsch in Judenburg wurde zum Kommissär 2. Klasse ernannt und der Kontrollbezirksleitung in Cilli zur Dienstleistung zugeteilt.

Einführung staatlicher Automobillinien. Obwohl es seinerzeit hieß, daß auch hier in Steiermark eine der vom Staate geplanten Automobilverbindungen geschaffen werden soll, und obwohl hier der Fremdenverkehr eine besondere Berechtigung zu dieser Erwartung gab, ist bisher noch nichts dergleichen geschehen und steht auch für die nächste Zeit nichts in Aussicht. Wenn schon der Staat selbst nicht sich zu einem derartigen Schritte veranlaßt sieht, wäre es vielleicht Sache der daran interessierten Gemeinden, die hier wichtigen Automobillinien zu schaffen. Am einfachsten könnte das in der Weise geschehen, daß mehrere Gemeinden zusammen die Automobile nach vorheriger Bestätigung mit der Regierung auf ihre Rechnung ankaufen und in Dienst stellen und sich den verausgabten Betrag vom Staate verzinsen und tilgen lassen. In ähnlicher Weise haben die Städte Troppau und Wagstadt sich bereits mit zwei solchen Automobillinien versorgt. Das angewendete Kapital wird ihnen vom Staate mit viereinhalb Prozent verzinst und innerhalb zehn Jahren rückgezahlt. Die Gemeinden Troppau und Wagstadt haben Laurin und Klement-Wägen, die innerhalb vier Monaten geliefert werden können, verwendet.

Vom Juge überfahren. Gestern früh wurde der Ablösermacher Martin Bantschnik bei Tremersfeld von einem Güterzuge überfahren und am Kopf und an den Füßen schwer verletzt. Der bald darauf kommende Personenzug wurde angehalten, um den mit dem Tode Ringenden nach Cilli zu bringen. Ins Krankenhaus überführt, starb der Schwerverletzte bereits in der 11. Vormittagstunde, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ein grauenhafter Fund. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages machte der Gefangenenaufseher Sikofscheg, der mit seinen Kindern im Walde Blumen suchte, in einem Dickicht oberhalb des Waldhauses einen grauenhaften Fund. Er fand an einem etwa armdicken Eichenbaume den bereits stark in Verwesung übergegangenen Leichnam eines Erhängten. Der Selbstmörder ist der 42jährige Knecht Josef Pot, der mit seinem Dienstgeber Lohnstreitigkeiten hatte, und den Prozeß, den er angestrengt hatte verlor. Das dürfte dem

Mann in den Tod getrieben haben. In seiner Tasche fand man ein Geldtäschchen mit einem 2 Hellerstück.

Sonnwendfeier in Markt Tüffer. Am Freitag, den 28. d. M. veranstaltet die Tüfferer Liedertafel im Hotel Horial (Henke) eine Sonnwendfeier, verbunden mit Gesangsvorträgen. Die Musik besorgt die Tüfferer Kurlapelle. Der Holzstoß wird bei Eintritt der Dunkelheit auf der nahen Gemeindefiese entzündet und daselbst auch das Feuerwerk abgebrannt. Deutsche Gäste willkommen.

Ein gutes Schwämmejahr. Alte Schwämmebesucher prophezeien für heuer ein gutes Pilzejahr. Die Niederschläge an Schnee und Regen waren besonders reich und — was die Hauptsache ist — der Erdboden war nicht gefroren. Die Feuchtigkeit ist daher tief ins Erdreich eingedrungen und wird im Waldboden bis zur heißen Jahreszeit nachhalten. Für das Wachstum der Pilze ist dies eine erfreuliche Vorbedingung und es wäre nur zu wünschen, daß die Schwämme liebhaber nach den Enttäuschungen des Jahres 1906 im Jahre 1907 reichlichen Erfolg finden würden.

Fremdenverkehrsanschuß in Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ersucht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsanschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rückblicksvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

Fraglan. Wie wir von dort erfahren, übernimmt der bisherige Verwalter des Gutes Sannegg Herr Rudolf Tomiga Mitte Juli die Leitung der Baron Rokitskyschen Güter Laubegg, Spielershof und Preffel. — Sein neuer Wohnort ist Schloß Laubegg bei St. Georgen a. d. Stiefing. Mit ihm scheidet aus dem Sanntale ein gutdeutschesinniger Mann und rufen wir ihm ein kräftiges „Glück auf“ für sein neues Heim zu.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unversehrten Gewinnsten!

Sachsenfeld. (Eine Popienpflanzung an der bewährte) Die Rechte Geora Schmerz und Markus Obreza aus Lehnborz samteten bodenreicher mehrere Hunder Popienpflanzung auf dem Popienfelde der Frau Helene Skoberne ab. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ungefähr 300 K. Sie rufen dies aus Mitleid, weil ihnen unterlag worden war, einen Privatweg für Fuhrwerke zu benützen. Die Beiden wurden dem Kreisgerichte eingeliefert.

Saaerbrunn. (Selbstmord) Der beim hiesigen Kaufmann Gustav Bözeim bedienstete 16jährige Lehrling Michael Dianon wurde vor einigen Tagen in der auf dem Dachboden gelegenen Vorratsraum geschick, um einige Gegenstände herabzuholen. Da sein langes Ausbleiben auffiel, ward Nachschau gehalten und da fand man ihn denn erhängt a. s. Die Tat geschah infolge Geisteszerstörung.

An unsere geschätzten Leser!

Wir bitten unsere geschätzten Leser, uns über alle Vorkommnisse, welche ein allgemeines Interesse haben, kurz und knapp zu berichten.

Eine Postkarte ist überall schnell zur Hand und vergüten wir gern die entstehenden Kosten.

Schriftleitung der „Deutschen Wacht“.

Vermischtes.

Fünfmal verheiratet und nur drei Männer. Man schreibt aus Newyork: Frau Amanda Glover, die geschiedene Frau George Glovers, hat sich zum dritten Male mit Henry J. Waters verheiratet. Waters war ihr erster Mann und sie sagte, daß er der einzige sei, den sie wirklich liebe, und daher solle er auch der letzte sein. Vor etwa 20 Jahren heiratete sie ihn zum ersten Male, ließ sich nach drei Jahren bereits von ihm scheiden und heiratete Hiram W. Tomiller. Mit diesem hielt sie es nicht lange aus. Sie würde geschieden und sie vermählte sich wiederum mit Waters. Nach kaum einem Jahr

zerfiel diese Ehe wieder und Frau Waters wurde Frau Glover. Aus unbekanntem Gründen wurde auch diese Ehe aufgelöst und Waters durfte seiner „treuen“ Gemahlin zum dritten Male die Hand zum „ewigen“ Bund reichen!

Alkohol und Bergsteigen. Die Mönche vom St. Bernhard bestätigen, daß die Reisenden, die sie erstarbt im Schnee finden, meist solche sind, die vorher — zur „Erwärmung“ — Branntwein genossen haben, was daraus hervorgeht, daß die Flasche sich noch bei dem Leichnam vorfindet. Gleiches zeigt sich übrigens auch anderwärts. Der höchste Gipfel der Anden, der Aconcagua, ist von Herrn Fitz-Gerald in Begleitung des Führers Mathias Zurbriggen aus Saas Fee (Schweiz) erstiegen worden. Zurbriggen hat mehrfach den Monte Roia bestiegen; er hat vierzehn Monate auf den Höhen des Himalaya zugebracht und zweimal die Berge von Neu-Seeland erstiegen. Ueber seine Lebensweise befragt, die es ihm ermöglichte, diese außerordentlich beschwerlichen Besteigungen auszuführen, hat er erklärt: „Vor allem völlige Enthaltung von alkoholischen Getränken.“

Gegen schlechte Zahler. In Baltimore ist jetzt eine Einrichtung getroffen worden, die in den Geschäftskreisen der Stadt bereits viele Anhänger gefunden hat. Es handelt sich um eine Agentur, die unter dem vielversprechenden Namen: „Schlechte Zahler“ arbeitet. Das „Rezept“ ist sehr einfach. Nehmen wir an, ein Geschäftsinhaber, der über eine größere Anzahl offener Konten verfügt, beansprucht die Hilfe der Agentur. Sofort verläßt diese ein auffällig eleganter Zweispänner, auf dem in großen, goldenen Lettern die ominösen Worte prangen: „Faule Schuldner“. Nachdem dieser auffallende Wagen einige Straßen durchfahren und die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich gezogen hat, hält er plötzlich vor der Tür des rückständigen Schuldners. Dem Wagen entsteigen zwei auffällig gekleidete Angestellte der Gesellschaft, deren Glanzlederhüften dieselbe Aufschrift wie der Wagen tragen. Der eine geht vor der Tür auf und ab, der andere begibt sich in die Wohnung des über diesen Besuch nicht allzusehr erfreuten Schuldners. Es ist klar, daß eine solche öffentliche Aufforderung in den seltensten Fällen ihre Wirkung verfehlt, namentlich, da sich andersfalls der Besuch des eleganten Wagens entsprechend oft wiederholt.

Mädchenklub. Aus Pierre, einer Stadt im Staate Süd-Dakota, der sich bisher durch seine bequemen Scheidungsgeetze auszeichnete, kommt die Nachricht, daß sich dort ein Klub junger Mädchen gebildet habe, dessen Mitglieder sich verpflichten, keinen Heiratsantrag von einem Manne anzunehmen, der nicht mindestens 2000 Dollar in bar und eine Lebensversicherung in gleicher Höhe aufzuweisen vermag. Das klingt sehr prosaisch,

— BESTEINGERICHTETE —

BUCHBINDEREI

— IM HAUSE? —



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der

DEUTSCHEN WACHT

BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR

— UNTERSTEIERMARK —

VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI &

Rathausgasse 5

CELEJA

& **CILLI**

Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNERRECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

Goldene Worte.

So darf man die Ausführungen einer kleinen Schrift nennen, welche auf Veranlassung der Firma R. Kufele, der Erzeugerin des vortrefflichen Kindermehles, unter dem Titel „Der Säugling“ von einem renommierten Kinderarzte verfaßt worden ist.

Seelenpein und Angst verbundene Aufziehen des Kindes ganz außerordentlich erleichtert hilft Mit aufrichtiger und großer Befriedigung werden die vielen Tausende von Müttern, welche ihre Kinder mit Kufeles so vortrefflich bewährtem Kindermehl aufziehen, im Anbange der vorgenannten Schrift eine Reihe hervorragender ärztlicher Urteile über den Wert von Kufele-mehl finden, welche alle dahin ausklingen, daß dieses Präparat alle ähnlichen Konkurrenzzeugnisse weitaus übertrifft.

zugeweise diese zahlreichen Aussprüche von so autoritativer Seite wiederzugeben, und so seien nur die allermerkwürdigsten hier flüchtig skizziert. Dr. med. ten D. in S. schreibt: „In einem ganz verzweifelten Falle in meiner eigenen Familie bin ich von der geradezu lebensrettenden Wirkung von R. Kufeles Kindermehl überzeugt worden.“ Hofrat Prof. G. sagt: „Ich habe mehrere mir überhandte Proben von anderen Kindermehlen. Keines derselben schien aber eine so günstige Wirkung auf das Körpergewicht und die Beschaffenheit des Stuhles zu haben, wie Kufeles Kindermehl.“

ganz anders als der Beschluß eines in Madison, der Hauptstadt Wisconsins, gegründeten Mädchenklubs, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben, nur Männer mit Bärten zu heiraten. Sie wollen damit der amerikanischen Mode entgegenwirken, der die Männer ihre Manneszier opfern müssen. Wie aber, wenn „der Rechte“ kommt, ohne Bart und ohne die 2000 Dollar und die Lebensversicherung?

Sichtbildner eine Reise nach dem österreichischen Süden, die sie zunächst durch Untersteiermark und Krain führte. Ihre Aufgabe war es, Aufnahmen zu machen und die belichteten Platten zur Entwicklung und Ausarbeitung an ihren Herrn und Meister einzuliefern. Auch mit dem Lichtbildner Math. Schindler in Gaberje schlossen sie einen ähnlichen Lieferungsvertrag, der ihnen das Recht einräumte, 40 Prozent des Preises im Vorhinein einzubehalten. Das Geschäft ging ganz flott, nur gingen ihnen allzubald die Platten aus und da sie sich in Auslagen nicht stürzen wollten, versielen sie auf die glückliche Idee, die Aufnahmen zu markieren. Schließlich nahmen sie es auch mit den 40 Prozent nicht so genau und ließen sich den ganzen Betrag einhändigen. Auch Zechprellereien stehen auf ihrem Schuldschein. Die Zahl der von ihnen beschwindelten ist außerordentlich groß, denn sie machten meist Gruppenbilder, wozu ihnen zumeist ländliche und kirchliche Feste die Gelegenheit boten. Man muß sich nur wundern, daß die vermögenden Gesellen ernst bleiben konnten, wenn sie ihre Aufnahmen „ohne Platten“ machten und den ländlichen Schönen

ihre: „Bitte freundlich“ zuriefen. Das Urteil ist den Beiden noch nicht gesprochen, da die erste Verhandlung wegen neuer Beweisaufnahmen vertagt werden mußte.

Ein Freispruch.

Am 13. September v. J. entgleiste in der Station Wöllan infolge falscher Weichenstellung ein Personenwagen. Durch das auf die Seite Neigen des Wagens kam es zu kleinen Materialschäden, außerdem wurden die Fahrgäste Harduin, Segallo und Franz Feltrinelli leicht, dagegen Fr. Emma Siegal schwer verletzt. Der Stationsvorstand Franz Jarlitsch, der Zugführer Franz List und der Schaffner Ignaz Wanko wurden unter Anklage gestellt, sich gegen die Sicherheit des Lebens vergangen zu haben. Da sich aber der Gerichtshof von der Schuld der drei Angeklagten nicht vollkommen überzeugen konnte, wurde ein freisprechendes Urteil gefällt.

Eine Justizhauspflanze.

Der im Jahre 1895 geborene Schulknabe Johann Lebitsch hatte im Monate April 1907

Gedenkfest des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Gerichtssaal.

Photographische Aufnahmen ohne Platte.

Der Lichtbildnergehilfe Anton Reberichal und der Schlossergehilfe Matthias Koller, zwei erfinderische Köpfe, unternahmen, mit einer Vollmacht des Lichtbildners Alfred Alesi ausgestattet, als wandernde

Erste Cillier Dampfwäscherei und Chemische Putzanstalt „Frauenlob“

Cilli, Herrengasse übernimmt jede Gattung Wäsche von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung, desgleichen Herren- u. Damenkostüme, Stores, Vorhänge etc. zur feinsten und promptesten Reinigung und Appretur bei mässigen Preisen.

Bessere Lehrjungen u. Lehrlingmädchen werden aufgenommen.

Ein Bäcker-Lehrling

wird sofort aufgenommen in der Bäckerei Drolz, Markt Tüffer.

Kommis

im gesetzten Alter, streng solid, tüchtig in der Kurzwarenbranche, findet dauernden Posten bei Brüder Slawitsch, Pettau. 13225

Sommerwohnung

2 möblierte Zimmer, Küche, Balkon ist in Hochenegg Nr. 52 bei Cilli zu vermieten. 13228

Feines Lancaster-Doppellauf-Jagdgewehr

(Springer in Wien, 200 K Anschaffungspreis) fast neu, mit vielen Hunderten neuer Schrottpatronen, ausgezeichnet schießend, um K 100.— verkäuflich. Zu besichtigen „Dampfwäscherei Frauenlob“ in Cilli, Herrengasse. 13231

Gemischtwarenhandlung

in einem Orte Unterkrains mit 2000 Einwohnern, gegenüber der Pfarrkirche, ist zu übernehmen. Kann auch ein Bäckermeister übernehmen, weil in der ganzen Umgebung kein Bäcker ist. Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 13216

Eau de Botot

Eucalyptus-Benzoe-Mundwasser à 1K = Kärtner Himbeersaft = alle kosmetischen Spezialitäten empfiehlt

Drogerie Fiedler.

Ein wunderschöner neuer Kutschierwagen

ist in Pöltschach billig zu haben. Anzufragen bei Raimund Kandolin. 13202

Kürbiskernöl

frisch gepresst, garantiert echt, versendet von 10 Lit. aufwärts, Packung und Frachtspesen frei per Nachnahme zu jeder Bahn-Station Oesterreichs per Liter K 1.28, die Oelpresse St. Barbara bei Marburg, Steiermark. 13217

Wohnung

bestehend aus 3 grossen Zimmern, Küche, Vorzimmer, Balkon, Garten und Waldbenützung, sogleich zu vergeben im Falkenturm an Rann. 13176

Koststudent

wird in sehr gutem Hause aufgenommen. Ringstrasse 16, Parterre 3.

Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche und reichlichem Zugehör sowie Gartenbenützung ist Hermannsgasse 6, Hochparterre ab 1. Oktober zu vermieten. Wegen Uebersiedlung nach Graz wird die Wohnung von der Partei schon ab 1. August mit Preisnachlass abgegeben. Zu sehen von 4—5 Uhr.

Eine erstklassige inländische Feuer-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft sucht bei hohem Verdienst in allen Orten Untersteiermarks tüchtige

Ortsvertreter.

Zuschriften unter „Hoher Verdienst“ an die Verwaltung des Blattes. 13229

Zur Aufklärung

Es diene meinen verehrten Gästen und Freunden zur Nachricht, dass in der Erklärung in Nr. 47 der „Deutschen Wacht“ eine Namensähnlichkeit mit dem meinen vorliegt, ich also nicht der Aufgeber dieser Erklärung bin.

Höchstachtungsvoll Franz Kasch Gastwirt. 13227

60 Maurer

Lohn 34—36 Heller per Stunde,

100 Handlanger

Lohn 20—22 Heller per Stunde und freiem Quartier werden für Bauten in Hrastnigg, Trifail und Sagor sofort aufgenommen bei

Baumeister Franz Derwuschek in Marburg.

13224



Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickererei hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker Cilli, Herrengasse Nr. 2.

90% der Menschen

leiden erfahrungsgemäss an Störungen der Verdauung, des Stoffwechsels und der Blutbildung! Man lese das aus fachärztlicher Feder stammende Büchlein

„Was und wie sollen wir essen?“

samt Beilage: „Wegweiser zur Gesundheit“ für 50 h (mit Post 55 h) erhältlich in den Buchhandlungen. Kommissionsverlag M. Pock, Graz, Rathaus. 13226 Namhafte Ersparnis im Haushalt.

Ein heller 

verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in allen besseren Konsum-, Delikatess- u. Droguen-Geschäften. 12825

Ein Kaufmanns-Geschäft

samt neugebautem Haus mit schönem Gemüsegarten in ein. Industrieorte, schönster Posten, wird wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft. Für den Hauskauf sind zirka 6000 Kronen nötig. Näheres zu erfragen bei Marie Količ in Gutenstein bei Bleiburg. 13213

K 330.000

Gesamthaupttreffer in 7 jährlichen Ziehungen 7 bieten die nachstehenden 3 Original-Lose:

1 Oest. Rotes Kreuz-Los
1 Serb. Staats- (Tabak-) Los
1 Joziv- (Gutes Herz-) Los

Nächste Ziehung schon am **1. Juli 1907**

Alle drei Originallose zusammen Kassapreis **K 79.75** oder in **31 Monatsraten à K 3.—**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 13214

Wechselstube
Otto Spitz
Wien, I., Schottenring nur **26.**
Ecke Gonzagagasse.

Patente

Marken- und Musterschutz aller Länder erwirkt,
Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur **M. Gelbhaus**

vom 1. I. Patentamte ernannter und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem 1. I. Patentamte).

Vertreter und Korrespondenten in:
Abeide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Cöln, Cöthen, Christiana, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Genua, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.



Fabrkarten- und Frachtscheine nach **Amerika**

— königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

express. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fabrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

**Klarer Kopf
Starke Nerven
Gesunder Schlaf**

ergeben sich durch ständigen Genuss von **Alkoholfreiem**

Ceres-Apfelsaft

126091

Neue Ernte bedeutend billiger!
Feinstes und bekömmlichstes Erfrischungsgetränk.

GEORG SCHICHT, A.-G.
Abteilung „CERESWERKE“, Aussig a. d. E.

Bezugsquellen: G. Stiger, F. Zangger und J. Matie, Cilli.

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend. Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten anerkannten Werte

33,743.421 Kronen 70 Heller.

Auszug aus dem Berichte der am 17. Mai 1906 in London abgehaltenen General-Versammlung.

1. Gesamt-Einnahmen pro 1905	K 32,677.080.—
2. Gesamte Aktiva pro 31. Dez. 1905	„ 223,817.069.—
3. Ausgezahlte Polizzen	„ 515,093.054.—
4. Gesamt-Ueberschuss pro 31. Dez. 1905	„ 7,223.290.—

Verwendung des Ueberschusses:

Gewinn an die Versicherten	K 5,295.843.—
Dividende und Zinsen	„ 726.575.—
Weitere Reserve für eventuelle Zinsfussermässigung	„ 1,200.872.—
	K 7,223.290.—

Neue Tarife mit vorteilhaften Kombinat. (Lebens-, Pensions- u. Kinderversicherungen) werden gratis und franko ausgefolgt.

General-Repräsentanz für Krain und Südsteiermark in Laibach, Franz Josefstrasse Nr. 17, **Guido Zeschko.**

Personen, welche von ihrer guten Beziehung Gebrauch machen wollen und sich für die Acquisition in Stadt oder Provinz eignen, werden mit Fixum oder Provision sofort angestellt.

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte 12365

Minlos^{sche} Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schon das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 „ „ „ 30 „
1 Kilo „ „ „ 56 „

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Schönes Wohnhaus in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmasse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen event. zu verpachten ein neomodern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrstaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichtetem Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Zweistockhohes Zinshaus mit 2 Gewölben in der Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich. Zinsertrag 5976 K jährlich.

2 Privathäuser in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Ein Haus mit 1 Gewölbe in der Grazerstrasse in Cilli, in der Preislage von beiläufig 60.000 K wird zu kaufen gesucht.

Schöne Oekonomie mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Gemischtwarenhandlung seit 23 Jahren im Betrieb stehend, mit kompletter Geschäftseinrichtung ist in einem grossen Markte in Untersteiermark sofort zu verpachten.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus mit 4 Wohnzimmern, 1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Auskünfte werden im Stadt-amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.